

A Wurzeln dieses Krauts/wann man mit einer Klusen oder Nadel ihren Saft an die Haar haltet. Solches thut auch der Saft der vollreichten Condrillen

Monarblum. Das Guttmel des Condrillenkrauts klein gestossen/ mit Myrrhen in einem leinen Tüchlein einer Oliven groß / wie ein Mutterapfflein den Frauen in ihre Scham gethan / furdert die weibliche Monarblumen.

Bitterschen. Condrillenkraut mit den Wurzeln gestossen / vnd mit Honig zu kleinen runden Kügelin gemacht / vnd getruncken / darnach mit Niter in Wasser zerlassen / vnd angestrichen / vertreiben die Bitterschen / Flecken / vnd allerhand Flecken im Angesicht / vnd andern Dren des Leibes.

Kreunaugen. Der Saft der Griechischen Condrillen / heylet vnd vertreibt die Kreunaugen vnd Wargen / so man sie **B** oftermals damit salbet vnd anstreichet.

Das XXVI. Capitel.

Von dem Ferkleintraut.

Ferkleintraut. Hypochæris.



F Von den Namen des Ferkleintrauts.

Das Ferkleintraut halten wir vor das rechte vnd warhafftige Hypochærim, welches Theophrastus lib. 7. c. 7. gedencket / vnd mit den Endivien / Köhrleintraut / Condrillenkräutern vnter die Mustkräuter zehlet / wie auch Plinius lib. 21. cap. 15. Dann es mit allen Notzen vnd Kennzeichen / die Theophrastus dem Hypochæridi zuschreibet / durchaus übereinstimmet / welche in keinem Endivien oder dergleichen Geschlechter vnd Kräutern / die Theophrastus Intybacea oder Cichoreacea olera nennet / gefunden wird / sonst ist es auch in der Speiß genossen anmüthiger vnd wenig bitterer als die Wegwart / derowegen es das Hypochæris heißen soll. *ὑποχαιρίς*, vnd von andern auch *ἰντροχαιρίς* genant. Es wird gleichwol auch bey dem Theophrasto lib. 7. c. 11. *ὑποχαιρίς* fälschlich vor *ὑποχαιρίς* gelesen / welches etwan durch die Sezer vnd Correctores im drucken überschen worden. Lateinisch heißet es / Hypochæris, oder Hippochæris, wie Hermolaus Barbarus, beyde Lectiones in seinen Castigationibus in den Plinium zulasset / es möge Hypochæris oder Hippochæris gelesen werden. Theodorus Gaza hat es Porcelliam verdolmetschet / vnd diem Weil es bey vns Teutschen keinen Namen hat / haben wir es Ferkleintraut zu Deutsch genennet / damit es auch einen Teutschen Namen bekommen. [Englisch / Swines Succorie.] Anderer Nationen Namen seynd vns vnbeant / sintemal auch keiner nichts von diesem Kräutlein geschrieben / oder dessen zum wenigsten gedacht hett. [Hieracium minus dentis Leonis folio subaspero, C.B.]

G Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschaft des Ferkleintrauts.

Es zeigt der bitterreichte Geschmack dieses Kräutleins an / das es hat ein Krafft zu kühlen / zu trucknen vnd zu eröffnen / ist doch von wegen seiner milden Bitterkeit gegen der Wegwarten zu rechnen / zu trucknen vnd zu eröffnen so viel vnkräftiger / vnd die Wegwart kräftiger vnd stärker / so viel sie dieses Bewächs mit ihrer Bitterkeit übertrifft.

I Innerlicher Gebrauch des Ferkleintrauts.

Es ist heutiges Tages das Ferkleintraut in keinem Gebrauch / sintemal es noch ein vnbeanttes Kraut ist / aber bey den Alten wie Theophrastus an oben angezogenen Orten bezeuget / ist es wie andere Koch- vnd Mustkräuter in gemeinem Gebrauch gewesen / sonderlich aber bey den Egyptern / wie Plinius lib. 21. ca. 15. solches in den Schrifften hinterlassen. Wir haben die jungen Blätter darvon etlichmal im Salat gebrauchet / die seind anmüthiger zu essen dann die wilde Wegwart. Sonst mag dieses Kräutlein innerlich zu der Arzenei wie die Wegwart vnd Endivien nützlich gebrauchet werden.

Das XXVII. Capitel.

Von dem kleinen Ferkleintraut.

Des kleinen Ferkleintrauts haben wir zwey Geschlechter.

1. Das erste hat ein kleines / dünnes / langes Würcklein / mit vielen Zäseln behencket / die Blätter deren es acht oder neun hat / seynd viel kleiner dann die Blätter des grossen Ferkleintrauts / mit dreyen oder vier Kerfflein / doch nicht so tieff wie des vorigen zerschnitten. Zwischen denen wachsen zwey / drey / oder auch bisweilen vier runder vnd holer / dünner Stengellein heraus / die seynd vnterher bey der Wurzel Purpurbraun / haben keine Blätter / die theilen sich oben in Nebenweyglein / vnd seynd obenher an ihren Enden dicker als vnterher vnd in der mitten / auff welcher jedem ein kleine / geelle / fäselechtige Blum aus einem runden Köpfflein oder Köhlein heraus wächst / welche bald zu einer zarten weissen Wolle werden / vnd davon fliegen.

Das Ferkleintraut hat kleine / lange / dünne Würcklein / mit wenig Zäseln / die seynd außwendig granlechtig vnd inwendig weiß / eines bitterleichtigen doch nicht vnlieblichen Geschmacks. Die Blätter seynd etlicher massen der wilden Wegwarten / doch nicht so tieff zerspalten oder zerschnitten / anzusehen / wie die Blätter der Constantinopolitanschen Wegwart / außgenommen / das sie viel kleiner seynd / vnd liegen auff der Erden Circkelsweiß außsprerret. Von der Wurzel wachsen herfür drey oder vier runder / blosser / dünner Stengellein / die seynd nicht einer Spannen lang / die theilen sich obenher in etliche Nebenstielgen aus / ohne Blättlein wie die Stengellein / darauß wachsen kleine / langlechtige / mit Holtzlein gestreifelte Köpfflein / wie kleine Köhlein anzusehen / wann sich dieselbigen außstun / werden schöne / gefüllte / geelle Blumen darauß / den Blumen des Köhleintrauts ähnlich / seynd aber doch kleiner. Es wächst in tiechten Wäldern / da die Sonne wol hin scheinen mag / in sandeichtigen graslechtigem Erdreich / sonderlich aber in dem tiechten Wald zwischen dem Städtlein Daerfheim vnd der Neeschütten / wie man von Daerfheim auff Speyer zu reiset / vnd dergleichen mehr Orten.

A I. Habichtkraut.

Hieracium I.

F II. Habichtkraut.

Hieracium II.



C Erbsleintraut. Das ganze Kraut ist voll weißes Milchsaft / gleich dem Lattich oder Hasentöhl. Es wächst hin und wider in den trucknen düren Wiesen / in den Weinbergen vnd Aecker der Acker vnd Felder.

II. Das ander Geschlecht des Habichtkrauts / hat ein zaflechtige Wurzel gleich wie das Wegerichkraut / die schmet als wann sie in der mitte abgebissen oder abgefauter sene / wie die Abbiswurzel. Die Blätter seynd zarter vnd kleiner dann die Blätter des grossen Habichtkrauts / vnd auch enger zerkerfft / die Blumen seynd geel / werden hernachmals zu einer zarten weissen Wollen / vnd stehen darvon wie die vorgemeldten. Es wächst in bergichten Grasplätzen vnd Wiesen.

H III. Das dritte Geschlecht der Habichtkrauter / das hat ein zaflechtige Wurzel wie der Wegerich / die Blätter seynd lang / vornen aufgespizt / von Farben schwarzgrün / in viel lange Zincken zerschnitten vnd zerbellet / schier anzusehen wie der Krähenfuß / aufgenommen / das sie schmaler vnd länger seynd / die Stengel seynd rund / deren es vier oder fünf hat / die theilen sich oben gemeinlich in drey Zincklein aus / darauff wachsen schöne / gefüllte / circelrunde Blumen / die seynd geel von Farben. Dieses Gewächs wächst gern in dunkeln Grasgärten vnd andern graschtigen Orten vnter den Bäumen.

D III. Habichtkraut. Hieracium III.



I IV. Habichtkraut. Hieracium IV.



IV. Das

A V. Habichttraut. Hieracium V. F VI. Habichttraut. Hieracium VI.



IV. Das vierde Geschlecht ist ein kleines Ständlein / wird nicht über eins Schuhs lang / wann es schon in feytem Grund wächst / die Würzlein seynd klein vnd dünn / deren seynd viel / die Blätter seynd mit Kerf- fen aufgeschnitten / wie das kleine Habichttraut / doch kleiner / die ligen auff der Erden wie Nädlein aufgespreyter / die Stenglein sind dünn vnd glatt / die theilen sich oben aus in etliche Zincken / dar auff wachsen geel- runde Blumen. Es wächst gern in dem Getreid / des- gleichen auff den Brachfeldern / vnd auff den düren Necken. [Zwischen diesem vnd dem ersten ist ein klein- ter Unterscheid.]

V. Das fünffte Geschlecht hat eine kurze Wurzel / die ist mit vielen vnd langen Zafeln behenck / die Blät- ter seynd den Blättern des Pfaffenohrleintrauts äh- nlich / aufgenommen / das sie enger / tieffer vnd in schmä- lere vnd spitzigere Zacken zerschnitten oder zerspalten seynd / zu dem sind auch dieses Krauts Blätter nicht so krumppf vornenher / sondern lang / schmal vnd gar auf- gespiß / die ligen auff der Erden aufgespreyter. Von der Wurzel wachsen drey oder vier runde / glatte / dün- ne Stengel / die werden Schuhs oder anderthalben Spann lang / die theilen sich oben in drey oder vier Zincken / vnter deren jedem wächst vnten an dem Ge- werblein ein einziges / kleines / spitziges Blättlein her- aus / vnd auff jedem Zincklein eine schöne / geel / circel- runde / gefüllte Blum / aus einem langen Köpfflein / wann die vergehen / folget ein langer / leichter / graulich- tiger Saamen / dem Saamen des Lattichs oder Endi- vien ähnlich / aufgenommen / das er länger ist. Dieses Kraut wächst auff den grasfechtigen Necken / vnd in den Wiesen so in Wälden vnd im Gebirg ligen / als auff dem Haynäck bey Langenschwallbach / Biedden- statt vnd Adolphseeck / desgleichen im Westwald / Ost- wald / vnd auff dem Speßart.



VI. Das sechste Geschlecht hat fünf oder sechs Wur- zeln / die sich von einem Haupt auftheilen vnd wach- sen / die Blätter seynd der Türckischen Wegwart äh- nlich / aufgenommen / das sie breiter vnd kürzer / vnd vor- nenher kumpffer seynd / mit zarten kleinen Härlein ü- berzogen / die Stengel deren es vier oder fünf hat / sind rund / eins Schuhs hoch / ein wenig dicker als die Sten- gel des jetzgemeldten / die gleicher weiß auch sich in zwey oder drey Zincklein im Obertheil auftheilen / die Blu- men seynd Dottergeel / den vorigen der Gestalt halben gleich / aufgenommen / das sie ein wenig grösser seynd / der Saamen ist dem vorigen fast gleich / es wächst an obgemeldten Orten.

VII. Das siebende Geschlecht hat eine Wurzel ei- nes Fingers dick vnd Schuhs lang / auch bisweilen länger / mit vier oder fünf kleiner Nebenwürzlein / auf- wendig grau vnd inwendig weiß / eines bitteren vnd zu- sammenziehenden Geschmacks / gleich allen obgemeld- ten Geschlechtern. Die Blätter ligen circelweis auff der

A VIII. Habichtkraut. Hieracium VIII. F IX. Habichtkraut. Hieracium IX.



C der Erden aufgespreitet/seynd kürzer/kleiner vñ schmaler/dann die Blätter des vorgemeldten/nur mit ij. oder iij. runden Kerffen aufgeschritten / wie des Raucken blätter. Die Stengel seynd dünn/glatt vñ ohne Blätter / die theilen sich oben in drey oder vier Zinken aus/ aus welcher Bewerlein vnten an einem jeden Zinken ein sehr kleines spitziges Blättlein heraus wächst/ vñ auff jedem Zinken eine geelc Blum/wie die Blum des Nöhreintrauts/aufgenommen/das sie kleiner ist.

VIII. Das achte Geschlecht / hat eine lange/ dicke Wurzel/kleinen Fingers dick/aufwendig schwarzlechtig vñ inwendig voller Milch/von der Wurzel wach-

X. Habichtkraut. Hieracium X.



H sen heraus sechs oder sieben / auch mehr vñ bisweilen weniger Blätter/die sind breit/lang/weich vñ wellch- tig/gleich wie die Blätter des Wullkrauts/aufgenom- men/das sie etwas kleiner vñ vornenher kumpfer vñ nicht so spitzig/sondern runder seynd/ gegen dem Mäye wächst zwischen den Blättern herfür ein runder/holer vñ rauher/haarechtiger/dicker Stengel/der sich oben- her in zwey oder vier Zinken auftheilet/vnter welchem aus jedem Blechlein vnten ein kleines/rauhes Blätt- lein heraus wächst/ vñ auff jedem Zinken ein schönes/ dickgeelc/gefüllte/circkelrunde Blume/aus einem di- cken/rauhem Köpfflein oder Häußlein/eines ziemlichen guten Geruchs/ deren folget nach ein schwarzlechtiger langer Saamen/in den wellchzigen Köpfflein/welcher vom Wind dahin fluyet/ vñ hin vñ wider zerstreuet wird. Dieses Kraut wächst im Mäynthal oder Mäyn- strom/zwischen den Churfürstlichen vñ Bischoflichen Stätten/Wiltzburg vñ Würzburg/auf den dünnen Wiesen vñ grashechtigen Bergen. Wir haben dieses Gewächs/ wie wir dieses geschriben/nicht grün haben können/damit es hette mögen abgerissen werden/ dero- wegen wir die beygezeichnete Figur welche nur vier Blätter hat/ von Herrn Carolo Clusio entzuehet/ soll aber her- nachmals/ob Gott wil/leiblicher hieher gesetzt werden.

IX. Das neunnde Geschlecht/hat eine weisse Wur- zel/von einem Hauvt in viel Wurzeln abgetheilet/mit wenig Zafeln/am Geschmack bitter wie die andern Ha- bichtkrauter/die Blätter seynd lang/schmal vñ eckech- tig zerkerfft / der schmalen geelen Wegwarten gleich/ K aufgenommen / das sie länger vñ rauher seynd / der Stengel ist rund/rauh vñ haarechtig/ mit vielen Nebenzweyglein/die Blumen seynd geelc/circkelrund vñ gedoppelt / die wachsen aus rauhen Häußlein oder Köpfflein. Es wird gemeintlich gefunden auff vngel- baweten Feldern vñ Aeckern.

X. Das zehende Geschlecht der gemeldten Kräuter/ hat eine weißlechtige Wurzel/die sich von einem Hauvt in etliche krumme Zacken auftheilet/mit sehr wenig Za- feln / die seynd dem ersten Geschlecht des Berghabich- krauts fast ähnlich / mit zwey oder drey Kerfflein ein wenig zer schnitten auff beyden Seiten / fast eines Fin- gers breit vñ lang / die Stengel seynd rund / eines Schubs

A * XI. Habichtkraut. Hieracium Condrylloides. F XII. Breit Berghabichtkraut mit breiten Blättern. Hieracium montanum latifolium.



C Schubs lang vnd auch etwas länger / die theilen sich in zwey oder drey Nebenäste aus / oben widerumb in zw. v oder drey Zincken / darauff kleine geete Blumen wachsen / aus runden / spitzigen / geköhnelten Häußlein / wann die vergehen vnd abfallen / folgen hernach krumme / spitzige Schötlein / wie kleine Hörnlein / darinn ist ein kleiner Saamen verschlossen / die Schötlein haben eine Gestalt wie die Vogelstlawen oder Krebsfuß. Es wächst vmb Rompeltier vnd in Languedock vnter dem Getreyd / vnd an den Rechen der Felder / in Teutschland muß man es in den Lustgärten ziele.

XI. Das eilffte hat ein Wurzel / fast kleinen Fingers dick vnd ein wenig länger / mit vielen Zäseln behenck / die Blätter seynd den Blättern der Condryllen ähnlich / die Blumen seynd geel / den Blumen des Habichtkrauts sich vergleichend. Es wächst in den Hecken neben den Landstrassen / vnd blühet fast den ganzen Sommer.

XIII. Groß Berghabichtkraut mit breiten Blättern II. Hieracium montanum majus latifolium.



XII. Das zwölffte Geschlecht / hat ein kurze schwarze / grawe / kumpffe Wurzel / eines Fingers lang vnd kleinen Fingers dick / mit etlichen angehenckten weissen Nebenwurzlein / die vnten an den Enden widerumb kleine Zincklein haben / die ist safftig vnd voller Milch / eines fast bitteren Geschmacks / die Blätter die seynd lang vnd breit / krauselechtig / grauweiß / mit einer rauhen Wollen überzogen / schier anzusehen wie die Blätter der geelen Ochsenjunggen / außgenommen / daß diese zweymal breiter seynd / sonderlich die vntersten / vnd kleine kurze Stiel haben / vnd nicht also an die Stengel angewachsen / vnd dieselbigen vmbfangen wie die Blätter der geelen Ochsenjunggen / die wachsen vmb den Stengel herum vnd seynd am Ende etwas spitzig. Zwischen den Blättern wächst im End des Brachmonats / ein runder / rauher vnd haarechtiger Stengel herfür / anderthalben Spannen lang / der theilet sich etwan in zwey oder in drey Nebenwenglein / darauff dicke Köpfflein oder Häußlein wachsen / von vielen rauhen Blättlein zusammen gefest / daraus schöne / geete / gefüllte Blumen in dem Hermonat herfür kommen / die hernachmals wie andere deren gleichen flockechtige Blumen / sambt ihrem schwarzlechtigen Saamen verschwinden / vnd vom Wind hinweg getrieben werden. Dieses ganze Gewächs steckt voller Milch / wie das erste. Es wächst in dem Betschgebirg / vnd in dem Schwarzwald auff den Gipffeln der hohen Bergen / zwischen der Geyßbach / dem Antegast vnd dem Ribelsauer Sauerbrunnen.

XIII. Das dreyzehende Geschlecht / hat eine weißgrawe Wurzel / von vielen Zäseln oder kleinen Wurzlein von einem Haubt herkommend. Die vntersten Blätter die von der Wurzel herfür wachsen / die seynd vnten her schmal / schier bis in die helffte mit runden Schnittten außgeschnitten / wie die Wegwart oder Pfaffenblatt / in der

A XIV. Klein Berghabichtkraut mit breiten Blättern III. F
Hieracium montanum latifolium minus.

XV. Berghabichtkraut mit schmalen Blättern I.
Hieracium montanum angustifolium I.



in der Mitte aber seynd sie drey zwerch Finger breit/ bänchechtig / vnd nur ein wenig aufgeschnitten / vnd vornenher aufgespizet/ von Farben schwargrün/ sehr dünn/ lind/ zart vnd weich/ die haben ihre kurze Stiel/ die an der Wurzel stehen/ darzwischen wächst heraus ein dicker/ seyster vnd saftiger Stengel/ der ist voller Milch wie die Blätter / darumb wachsen die Blätter an denselben angeheftet/ die mit ihren zackechtigen Säbelein den Stengel ergreifen/ die seynd an demsel-

ben gar breit/ in etliche Zacken wie spitzige Zähne aufgeschnitten / vnd hernachmals je länger je weniger / bleiben doch in einer gleichen breite/ bis daß sie über die helfte kommen / alsdann sahen sie an schmaler zu werden vnd allgemach aufzuspitzen. Es gewinnet auch der gemeldte Stengel etliche Aest/ vnd Nebenzweigelein/ vnter welchem jeden aus seinen Gewerblein ein dergleichen grosses Blatt herfür wächst/ nach denselbigen werden die Blätter je länger vnd kleiner / bis auch am Obertheil bey den Blumen nur kleine / lange Spitzlein daraus werden. Die Blumen seynd bleichgeel/ circkelrund vnd gefüllt / die vergehen vnd stehen darvon wie die Blumen des ersten Habichtkrauts oder Hasenfußl.

XVI. Berghabichtkraut mit schmalen Blättern II.
Hieracium montanum angustifolium II.



I Dieses Geschlecht wächst an feuchten grasächtigen Orten/ auff Allerheiligen Berge bey Heidelberg/ wie man von dem Flecken Hendschuchsheim auff den Berg gehet/ dergleichen bey dem Dorff Michelbach/ vnd in andern dergleichen mehr Orten des Ostwalds.

XIV. Das vierzehende Geschlecht/ ist mit der Wurzel dem festgemeldten gleich / aufgenommen / daß sie kleiner ist/ die Blätter seynd auch viel schmaler/ vnd ein wenig kürzer als die andern/ vnd haben die vntersten so von der Wurzel heraus wachsen/ längere Stiel/ die andern aber so vmb den Stengel herum wachsen/ seynd an den Stengel ohne Stiel gewachsen / als wann sie angeheftet weren / seynd aber gegen dem Stiel schmaler als die vorigen/ ihrer Art vnd größe nach / die seynd sonst zart vnd weich wie die obgemeldten / oben theilet K ein jeder Stengel sich in fünf / sechs oder sieben Zincklein/ darauff wachsen geelle Blumen auff jedem Zincklein eine / die seynd den vorigen gleich/ allein daß sie ein wenig kleiner seynd. Beyde obgemeldete Geschlechter seynd fast bitter / wie andere Habichtkräuter. Dieses wächst auch an den obgemeldten Orten.

XIV.
Habichtkraut.

XV. Das fünfzehende Geschlecht/ hat eine weiße zackechtige Wurzel/ von einem Haupt in viel kleiner Würcklein getheilet/ gleich wie die Wurzel des grossen Berghabichtkrauts mit den breiten Blättern/ die Stengel seynd rund ein wenig braunlechtig/ vornemlich vnterher/ Elen lang vnd auch bisweilen länger/ die seynd von vnten an bis oben aus mit grünen/ langen/ schmalen

XV.
Habichtkraut.

A XVII. Berghabichtkraut mit schmalen Begwartenblättern.
Hieracium montanum angustifolium foliis Cichoreacis.



F XVIII. Habichtkraut/geel Ochsenzunge genant.
Hieracium Echioides.



Blättern besetzt / die stehen vmb den Stengel herum
se eins über dem andern / vnd ist ein jedes breiter als ein
Finger / mit dreyen vnd auch bisweilen mit zweyen klei-
nen Schnittlein zerkerfret / wie das Habichtkraut von
Mompeller. Obenher theilet sich der Stengel aus / in
etliche Nebenzweiglein / darauß wachsen geelie Blu-
men / welche zu wollichtigen Köpfflein werden / vnd ver-
gehen also. Dieses Gewächs findet man hin vnd wi-
der am Gebirg an Rheinstrom / desgleichen auff dem
Gebirg vmb die Churfürstl. Stadt. Heydelberg / an dem
Gebirg an der Bergstrassen / vnd hin vnd wider an dem
Ostwald / an sandechtigen vnd steinichtigen Orten /
sonderlich aber bey den Berghäusern Starckenburg /
vnd Schönenburg.

XVI.
Habichtkraut.

XVI. Das sich zehende Geschlecht / hat ein schwarz-
echtige Wurzel / kleinen Fingers dick / mit etlichen za-
fachtigen kleinen Nebenwürgeln behenck / die theilen
sich oben in zwey oder drey Häubter aus / von welcher
jedem sechs oder sieben / mehr vnd auch weniger / lange
weiße oder grawe wollichtige Blätter herfür wachsen.
Zwischen den Blättern heraus wächst oder stoffet her-
für von einem jeden Häubt oder Wurzel ein einziger /
bloßer / runder Stengel / einer Spannen lang / ohne
Blätter / auff welchem jeden im Ende des Mayens ein
einzige vnd schöne geelie gefüllte Blum wächst / welche
so die vergehet / folgt ein langer Saamen in den langen
Häubtlein / von vielen zusammen gedrunghenen vnd
schüpechtigen Blättlein in ihrer Wollen verschlossen /
welcher so sie sich von einander thun / werden sie mit ih-
rer Wollen von dem Wind hin vnd wider getrieben
vnd zerstreuet. Dieses Gewächs wächst in dem Elsassi-
schen Gebirg / vnd nicht weit von dem Bergschloß Kö-
nigslein / wie man auff den Feldberg zeucht. Die Wur-
zel vnd ganze Gewächs hat ein bitterechtigen adstrin-
girenden Geschmack / mit einer Trüctne.

XVII.
Habichtkraut.

XVII Das siebengehende Geschlecht / hat eine di-
cke / knollichtige vnd trumme Wurzel / mit vielen kleinen
Würgeln behenck / die ligt überwerch in der Erden /
vnd theilet sich oben in etliche Häubter aus / darauß

lange vnd schmale / außgeschnitterne Begwartenblätter
wachsen / die seynd viel schmaler dann die Blätter der
Türkischen Begwarten / vnd gehen mitten durch ein
jedes Blatt ein dicke Ader oder Nerven / die seynd weiß-
graw / von zarter Wolle überzogen / zwischen den Blät-
tern wachsen von jedem Häubt zween oder drey düm-
ner / runder vnd bloßer Stengel herfür / die seynd auß-
wendig glatt vnd inwendig hol / einer Spannen lang /
vnd wächst auff jedem Stengel in dem Brachmonat /
eine schöne / sattgeelie / gefüllte Blum / die vergehet end-
lich mit ihrem langen vnd leichten Saamen / wie die
nechstgemeldte. Diese wächst in dem Lothringischen
hohen Gebirg / zwischen Spinal vnd Fontenaw. Das
ganze Gewächs stecket voller Milch / die Wurzel vnd
Kraut haben einen bitteren zusammenziehenden Ge-
schmack / wie die nechstgemeldte.

XVIII. Das achtzehende Geschlecht / hat eine lange /
falschichtige Wurzel / kleinen Fingers dick / die Blätter
vergleichen sich mit dem zwölfften Geschlecht / außge-
nommen / daß diese vmb das halbe theil schmaler seynd /
sonst seynd diese Blätter gar rauh vnd flachechtig / wie
die Blätter der Weberarten. Die Stengel seynd rund /
rauh vnd flachechtig / die Blumen seynd geel / wie die
Blumen des kleinen Habichtkrauts oder des Hasel-
tichs / wann die vergehen folgt ein langlichtiger Saamen
mit rauhen Köpfflein. Die Wurzel hat ein Geschmack
wie die Ochsenzunge / ist auch gleichförmig. Dieses Ge-
wächs wird allein bey vns Teutschen / wie auch in Ni-
derland vnd Frankreich / in den Lustgärten gezelet.

XVIII.
Habichtkraut.

Von den Namen der Habichtkräuter.
Wir haben bis daher alle Geschlechter der Habicht-
kräuter / ordentlich vnd nach Möglichkeit beschrie-
ben / nun wil auch die Nothdurfft erfordern / ihre vnter-
schiedliche Namen anzusetzen. Griechisch wird das Ha-
bichtkraut genant / Τριπικρος, Τριχίτης, vnd von Apuleio,
Θειδαζαγία vnd Αασιδινος, oder Αασιδινος. Lateinisch
Hieracium, von Plinio, Hieracia, von Dioscoride,
Sonchites vnd Lampuca, von Apuleio, Lactuca syl-
vatica. Aspideium oder Aspidelū, vnd von den Kräut-
lern Accipitina, vñ Lactuca accipitina. Italienisch
wird

A wird es genant/ *Hieracio*. Egyptisch/ *Jobonfor*. Englisch/ *Hawke Weede*. [Hawke Weede.] Flemisch vnd Brabändisch/ *Havicks-crunt*/ oder *Havics-crunt*/ vnd Hochteutsch/ *Habichstrauch* vnd *Habichblatt*.

I. Das erste Geschlecht/ ist das groß *Hieracium Dioseoridis*, welches Griechisch von ihm genennet wird/ *Ἱεράκιον* *μαγνόν*, vnd *Ἱεράκιον* *μικρόν*. Lateinisch/ *Hieracium majus*. *Sonchites major*, vnd von den Kräutlern/ *Accipitrina major*. [*Hieracium majus erectum angustifol.* C.B.] Africanisch/ *Sithileas*. Italtanisch/ *Hieracio maggiore*. Französisch/ *grande Cichoree*, vnd von etlichen *Cichoree jaulne*. Englisch/ *Great Hawke Weede*. Flemisch vnd Brabändisch/ *Groot Havicks-crunt*/ vnd Hochteutsch/ *groß Habichstrauch*.

II. Das zweyte Geschlecht/ ist das kleine *Hieracium Dioseoridis*, welches von ihm Griechisch genennet wird/ *Ἱεράκιον* *μικρόν*, vnd *Ἱεράκιον* *μαγνόν*. Lateinisch/ *Hieracium minus*. Von den Kräutlern/ *Accipitrina minor*. [*Hieracium Chondrilla folio glabro radice succisa majus*, C.B. *minus*, *Trag. Ang. Matth. Fuch. Lac. Gef. minus alterum*, *Dodo. gal. minus præmorla radice*, *Ad. Lob. quartum*, *Dod. Succisa tertia*, *Trag. Sonchus*, *Lon. Picris Dalech. Lugd. Hieracium leporinum*, Ger.] Africanisch/ *Sithileade*, vnd *Sithessade*. Italtanisch/ *Hieracio minore*. Hispanisch/ *Coyon de Galbo Hierva*, das ist/ *Herba testiculi Galli*. Englisch/ *lytle Hawke Weede*. Flemisch vnd Brabändisch/ *klein Havicks-crunt*/ vnd Hochteutsch/ *klein Habichstrauch*.

III. Das dritt Geschlecht/ hat weder bey den Kräutlern oder bey vns Teutschen einigen Namen/ als ein unbekantes Kraut/ ohn angesehen das es sonst ein gemein Gewächs ist/ so haben wir es von wegen seiner schwarzgrünen Blätter *Hieracium nigrum*, zu Teutsch/ *schwarz Habichstrauch* genennet.

IV. Das vierdte Geschlecht/ gehöret vnter das kleine *Habichstrauch* *Dioseoridis*, vnd ob es schon von ihm nicht beschrieben worden ist/ so ist es doch ein wahres Geschlecht desselbigen/ vnd soll billich davon nicht abgesondert werden/ sintemal es auch dieselbigen Kräfte vnd Tugenden hat/ die *Dioseorides* seinem *Hieracio* zuschreibet. Die Kräutler nennen es/ *Lactucam leporinam*, vnd der gemeine Mann bey vns/ *Hasenstrauch* vnd *Hasenlattich*/ dieweil es die Hasen gerne essen. [*Hieracium Chondrilla folio glabro radice succisa minus*, C.B. *Hieracium quintum*, *Dod. Lagopus tertius*, vel *Lactuca leporina*, *Trag. Apargia Dalechampij*, *Lugd.*]

V. Das fünffte Geschlecht/ dieweil es weder bey den Kräutlern vnd andern auch noch gar keinen Namen hat/ ist es von vns *Hieracium Aphacoides* genennet worden/ dieweil seine Blätter vnd Blumen dem *Nöhrlinstrauch* ähnlich seyn/ welches Gewächs dann von dem Griechischen Arzt *Theophr.* *Aphaca* genant wird. [*Hieracium chondrilla folio glabrum*, C.B.]

VI. Das sechste Geschlecht/ dieweil es auch wie das vorige keinen Namen hat/ haben wir es *Hieracium intybaceum*, das ist/ *Wegwarten-Habichstrauch* genant/ sintemal seine Blätter der *Wegwarten*/ oder *Intybo* gleich vnd ähnlich sind. [*Hieracium dentis leonis folio monoclonon*, C.B.]

VII. Das siebende Geschlecht/ hat auch noch keinen Namen/ das haben wir von wegen seiner langen Wurzel die eben so lang wird/ als das Kraut mit seinen Stengeln über sich wächst/ *Hieracium Macrorhizon* genant/ darnit es auch einen Namen habe. [*Hieracium dentis leonis folio obtuso majus*, C.B. *minus primum*, *Dod. gal. Hieracium longius radicatum*, *Lob. Ad. Ger. Apargia Dalech. Lugd.*]

VIII. Das achte Geschlecht/ hat auch keinen Namen/ vnd ist doch ein wahres Geschlecht *Hieracij*, das haben wir von wegen der wolkechtigen Blätter die sich dem *Wulffstrauch* vergleichen/ *Hieracium Phlomoides*

F das ist/ *Wulffhabichstrauch* genant. [*Hieracium alpinum latifolium hirsutie incanum flore magno*, C. B. *primum vel latifolium*, *Clus. pan. & hist. Ger. latifolium pannonicum*, Cam.]

IX. Das neunde Geschlecht/ haben wir *Hieracium Intybaceum asperum* genant/ dieweil die Blätter der geelen *Wegwarten* ähnlich/ vnd darzu rauh vnd haarechtig sind/ das ist/ *rauh Wegwarten-Habichstrauch*. [*Cichorium montanum angustifolium hirsutie asperum*, C.B. *Hieracium asperum*, Ger.]

X. Das zehende Geschlecht/ wird von den Kräutlern *Hieracium Monspeliacum*, vnd *Hieracium Norbonense* genant. Von den Teutschen/ *Habichstrauch* von *Mompeller* oder *Languedoc*. [*Hieracium filiqua falcata*, C.B. *Hieracium Narbonense falcatum*, *Lob. icon. falcata filiqua*, *Lob. Lugd. Rhagadiolus alter*, *Cæsal. Quibuldum Sonchus stellatus*, *Chondrilla stellata & Hieracium stellatum*.]

XI. Das eilffte Geschlecht hat auch noch keinen Namen/ das haben wir von wegen der Gleichheit so seine Blätter mit der *Chondrilla* haben/ *Hieracium Chondrilloides* genant. Teutsch/ *Chondrilla-Habichstrauch*. [*Hieracium Chondrilla folio hirsutum*, C.B. *foliis & facie Condrilla*, *Lob. ico. Cam.*]

XII. Das zwölffte Geschlecht/ wird *Hieracium latifolium montanum I.* zu Teutsch/ *I. breit Berg-Habichstrauch*. [*Hieracium alpinum latifolium villosum magno flore*, C.B. *alpinum hirsuto folio vel 5.* *Clus. pan. quintum pannonicum*, Cam.]

XIII. Das dreyzehende Geschlecht/ *Hieracium montanum latifolium II.* zu Teutsch/ das *II. breit Berg-Habichstrauch*. [*Hieracium montanum latifolium glabrum majus*, C.B.]

XIV. Das vierzehende Geschlecht/ *Hieracium latifolium montanum III.* das ist/ *III. breit Berg-Habichstrauch*. [*Hieracium latifolium glabrum minus*, C.B.]

XV. Das fünfzehende Geschlecht/ wird von den Kräutlern *Hieracium Sabaudum*, vnd *Hieracium montanum* genant/ das ist *Sopheyisch Habichstrauch*/ vnd *Berg-Habichstrauch*. Es darff aber den Zunamen nicht bey vns von *Sopheyen* haben/ sintemal es in grosser Menge auff dem Gebirg am *Rheinstrom*/ in dem *Schwarzwald*/ *Ostwald*/ vnd andern mehr Orten vnser Teuschlands wächst. Dieweil auch der Geschlechter des *Berg-Habichstrauchs* mehr gefunden werden/ haben wir es zum Unterscheid der andern *Hieracium montanum angustifolium I.* genant/ das ist/ das *I. Berg-Habichstrauch* mit schmalen Blättern. [*Hieracium fruticosum angustifolium majus*, C.B. *Sabaudum*, *Ad. Lob. Lugd. primum*, *Dod. alterum grandius*, *Lob. icon. alterum grandius rectum & fruticosum*, Cam.]

XVI. Das sechzehende Geschlecht/ dieweil es gar keinen Namen hat/ haben wir es *Hieracium angustifolium II.* genant/ das ist/ *II. Habichstrauch* mit schmalen Blättern. [*Hieracium montanum angustifol. nonnihil incanum*, C.B. *Hieracium montanum*, *Clus. pan. montanum sextum*, Cam.]

XVII. Das siebenzehende Geschlecht/ hat auch keinen Namen/ das haben wir von wegen der schmalen *Wegwartenblätter* die es hat/ *Hieracium montanum angustifolium Intybaceum* genant/ vnd zu Teutsch/ *Bergwegwarten-Habichstrauch* mit schmalen Blättern. [*Hieracium montanum dentis leonis fol. incano*, vel *laciniatum lanuginoso folio*, C.B. *Laciniato folio vel septimum*, *Clus. pan.*]

XVIII. Das achtzehende Geschlecht/ ist ein *Zwickdorn* vnter den *Habichkräutern* vnd der *Döhsenzung*/ das ist/ ein halb *Habichstrauch* vnd ein halb *Döhsenzung*/ das wird von wegen der rauhen Blätter die ein Gleichheit haben mit der wilden *Döhsenzung*. Von den Kräutlern *Hieracium Echioides* genant/ vnd *Buglossum luteum*. Zu Teutsch/ *geil Döhsenzung*. [*Hieracium*

A racium echioides capitulis Carduibenedicti, C. B. Buglossum echioides, luteum Hieracio cognatum, Lob. icon. Hieracium montanum folio Lycoplis, Ad. Buglossum luteum, Cam. Ger.]

F Sandistel. Sonchus asper I.

Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschaft der Habichtkrauter.

Alle Habichtkrauter haben eine Krafft vnd Eigenschaft zu tuelen / zu truelen mit einer Zusammenziehung vnd zu eruelen / deghleichen zu abstergeren vnd zu saubern. Das achtzehende Geschlecht aber das sonst mit einem andern Namen geel Dohsenzung genant wird / hat eine mittelmässige Krafft vnter den Habichtkrautern vnd der Dohsenzung.

B Innerlicher Gebrauch des Habichtkrauts.

Habichtkraut frisch zerschnitten vnd wol in einem Mörtel gestossen / darnach den Safft aufgedruckt / vnd dessen ij. oder iij. Unzen auff einmal getruncken / mildert das nagen im Magen.

Habichtkrautsafft obgemeldter massen geniet / mildert die schärffe des Harns / bringt auch Stulgänge.

Habichtkraut vnd das Safft darvon auff alle Manier gebrauchet / eruelnet die Verstopffung der Leber / alterirt oder verändert die hitzige Entrichtung derselbigen / vnd dienet wider alle Gebrechen der Leber / die von hitziger Ursach ihren Ursprung bekommen.

Habichtkraut gedoret vnd zu Pulver gestossen / darvon j. quinslein oder anderthalbes mit Wasser zerrieben vnd getruncken / ist gut wider die giftigen Wis oder

C Stich der Erdsyminen.

Äusserlicher Gebrauch des Habichtkrauts.

Habichtkrautsafft vertreibt die Flecken in den Augen / vnd ist gut wider die ansahende Stahren / vertreibt alle Finstertit des Gesichts / vnd lütert dasselbige wunderbarlich / des Tages einmal oder vier / jedesmal ij. oder iij. Tröpflein darein gethan.

Oder / nimb Habichtkrautsafft der geläutert ist / schön lauter Honig / guten sünnen weissen Wein / jedes gleich viel / vermische die durch einander vnd behalt in einem Glässlein zum Gebrauch. Wann einer nun ein blödes vnd dunckel Gesicht hat / der thue alle Morgen vnd Abend / jedesmal j. Tröpflein oder iij. in die Augen / es lütert das Gesicht über die maß sehr / schärffet es / vnd ist ein Experiment.

Geläutert Habichtkrautsafft mit Weibermilch temperirt / jedes gleich viel / ist eine heylsame Argency wider die Entzündung der Augen / jedertweilen ein paar Tröpflein darinn gethan / auch zarte leimne Tüchlein darinn geneset vnd darüber gelegt / dienet auch wider die hitzige Flüss der Augen.

Wider die ansahende Stahren der Augen: Nimb geläuterten Habichtkrautsafft / Jungfrauenhonig / jedes ij. Loth / Kagenallen / i. Loth. Vermisch es durch einander / vnd thue des Tages drey oder viermal / allwegen ein paar Tröpflein in die Augen.

Habichtkraut frisch gestossen / vnd wie ein Pflaster über den Magen gelegt / vertreibt die Brunst vnd Entzündung desselbigen.

Habichtkraut sambr der Wurzel gestossen vnd übergelegt / heylt die stich der Scorpionen vnd Erdsyminen.

Das XXIX. Capitel.

Von dem Hasenköhl / Sandistel vnd allen Sonchenträutern.

Beschreiben Dioscorides vnd die andern alten Lehrer der Sonchenträuter / nur drey Geschlechter / aber wir haben heutiges Tages etliß bekante Geschlechter / darunter auch die drey Sonchenträuter der Alten begriffen seind / von welchen dann die übrigen acht Geschlechter nicht können abgesondert werden.



H I. Das erste Geschlecht hat eine weisse / zarte vnd saftlechtige Wurzel / die hat einen süflichen Geschmack / derowegen sie auch zu den Salaten wie die andern Sonchenträuter vnd Wurzeln gebrauchet wird. Die Blätter seind ansahschritten vnd zerspalten / wie die Blätter des Psaffenröhrlintrants oder der Wegwart / die seind allenthalben voll kleiner spitziger Dornen oder Stacheln. Der Stengel ist fest / eckichtig / inwendig hol / aufwendig braunlechtig vnd Elen hoch / voll weisses Safft wie Milch. Oben auß Stiffel bringet derselbige vnd seine Nebenweglein /

Sonchenträut. Sonchus laevis angustifolius II.



bleich.

A III. Hasentöhl. Sonchus laevis lacifolius III. F IV. Hasentöhl. Sonchus laevis altera flore luteo IV.



C Gleichgeelte/ gestirnte vnd gefüllte Blumen / die werden zu grauen wollichten Häubtlein/ vnd sichen darvon wie die Kreuzwurz oder Pfaffenblumen. Es wächst allenthalben in den Krautgärten / Weingärten/ vnd bey den Mauern.

H lich/die werden auch wie dieselben zu wollichten Köpfflein/ vnd sichen gleichfals also darvon. Es wächst gern in gebaweten Feldern vnd Fruchtdern.

II. Sonchus laevis.

II. Das zweyte Geschlecht/ hat ein weisse dicke wurzel mit Zafeln behenckt / ist der vorigen am Geschmack gleich / die Blätter sind schmaler / länger / vnd nicht so tieff zerspalten / der Stengel ist dick / safftig vnd voller Milch/ die Blumen seynd geel/ gefüllt vnd noch so groß als die vorigen/ den Blümen des Köhrlintrauts ähnl.

III. Das dritte Geschlecht/ hat eine zafeltige weisse Wurzel/ wie das erste Geschlecht. Die Blätter seynd vntenher zu der Wurzel vnd dem Stengel zu schmal vnd zerkerfft / oder zerschnitten wie die Wegwartenblätter/ obenher aber zum Ende zu sind sie breit / wie die Blätter der zahmen Endwien / vnd geringherumb zerkerfft / sehr glatt / zart vnd weich/ der Stengel ist dem vorigen gleich/ der theilet sich in etliche Nebenweyalein aus/ darauff wachsen geelte/ gefüllte vnd gestirnte Blumen/ die sind den Blumen des ersten Geschlechts ähnlich/ die sichen auch hernach wie dieselben darvon. Es wächst an den Orten da das erste Geschlecht wächst/ in den Krautgärten vnd Weingärten.

III. Hasentöhl.

V. Weißer Hasentöhl. Sonchus laevis tertius flore niveo.



IV. Das vierde Geschlecht/ ist mit der Wurzel den vorigen Geschlechtern gleich/ die Blätter sind glatt/ sind vnd zart / gleich wie die Wegwarten zerschnitten vnd zerspalten/ die Stengel Elen hoch/ inwendig hol/ voller Milch / die Blumen gefüllt / von Farben geel/ werden bald zu wollichten Häubtlein / vnd sichen wie die Kreuzwurz darvon.

IV. Hasentöhl.

V. Das fünfte Geschlecht / ist dem zestgemeldten mit Wurzeln / Kraut / Stengel vnd Blumen allerdings durchaus gleich / ansgenommen / das die Blumen schneeweiß/ wie sie an den andern geel seynd. Dieses Geschlecht ist seltsam/ vnd wird sehr selten gefunden/ Es wächst in gebaweten Feldern vnd Weingärten.

V. Weißer Hasentöhl.

K Dieses haben wir erstmals in Hochburgund nicht weit von einem Weinberg gefunden/ vnd hernachmals im Elsaß bey der Stadt Obernehen / vnd dieweil es nicht gemein / haben wir den Saamen davon gesamblet vnd gesäet/ welcher lustig auffgangen vnd zu seiner völligen Zeitigung kommen.

VI. Das sechste Geschlecht / hat eine Wurzel Finckers dick/ die ist weiß/ hat viel lange Nebenwurzlein/ die Blätter seynd groß/ breit/ vnd vntenher tieff zerspalten bis zu der mittelsten Rippen/ an beyden Seiten geringherumb zerkerfft / vnd vornen spitzig / die hangen an einem langen Stiel/ der mit dem breiten Theil am Stengel hanget / der Stengel ist länger dann Elen hoch/

VI. Brauer Hasentöhl.

Et iij rauhe

A VI. Blauer Hasentöhl. Sonchus laevis quartus flore coeruleo.



raube vnd mit Holzfeelen/die Stengel theilen sich oben in Nebenweyglein aus/darauff vielfaltige blawe Blumen wachsen/ die sind grösser als die Blumen des Hasentöhls/die stehen endlich mit wollechtigen Köpfflein hinweg/ wie die Köhrleintraubblumen. Es wächst in den Bergen vnter den Bäumen / vnd schattichtigen Dreen.

VII. Baumsonchentraut.

VII. Das siebende Geschlecht/ hat fünff oder sechs lange weisse Wurzeln / die sich also von einem Haube auftheilen / mit etlichen kleinen Nebenwurzlein / darvon wächst ein grosser langer Stengel / eines Dau-

VIII. Wild Sonchentraut. Sonchus sylvaticus L.



F VII. Baumsonchentraut. Sonchus arborescens.



mens dick / vnd dreyer Ellen lang vnd auch länger/also daß es eines geraden Manns Länge übertriff / der ist steiff vnd mit Holzfeelen gestreiffelt/daran wachsen lange/grosse vnd breite Blätter/die seynd mit ihren schnitten vnd Spalten den Blättern der Wegwarten gar ähnlich/aufgenommen/daß sie grösser seind/vnd obenher nicht zerterst / obenher grün vnd am Untertheil äschenfarb. Am Obertheil der Stengel etwas rauh/ vnd theilet sich in etliche Nebenastlein aus / auff welchem schöne/circkelrunde/geele Blumen wachsen/ wie die Blumen des Habichtkrauts / die werden auch zu weissen wollechtigen Köpfflein / darinnen wächst ein weißlechniger leichter Saamen / welcher mit den wollechtigen Flocken vom Wind hinweg getrieben vnd hin vnd her zerstreuet wird. Dieses Geschlecht wächst in feuchten wasserichtigen Dreen / bey den Sümpffen vnd Weyern.

VIII. Das achte Geschlecht/hat eine dünne/harte/vnnütze Wurzel/ mit vielen Zafeln/ die Blätter seynd vnien groß vnd breit/gegen der Wurzel vnd dem Stiel zu schmal vnd ein wenig zerschnitten / vornenher aber ein wenig mit breiten Kerffen doch nicht tieff zerschnitten/den Rübenblättern gleich/ von Farben schwarz oder dunkelgrün / der Stengel ist fest / schwarzbraun/ zweyer Ellen hoch vnd auch bisweilen höher/ der theilet sich in viel Nebenweyglein aus / darauff viel kleiner/geeler/gestürnter/einfacher Blümllein/ welche den ganzen Sommer über gesehen werden. Es wächst hin vnd wider neben den Krautgärten / in den Hecken neben den Strassen/ vnd andern dergleichen Dreen/da es einen feuchten schwarzen Grund haben mag.

VIII. Wild Sonchentraut.

IX. Das neunde Geschlecht/hat eine kleine/zafel-echtiqe/vnnütze Wurzel/ die Blätter seynd breiter vnd länger / dann die Blätter des festgemeldten / mit breitem vnd ein wenig tieffern Blättern aufgeschnit-ten/von Farben leichtgrün/zart vnd lind/die stehen den Stengel hinauff von der Wurzel an bis oben hinauff/ daer sich in etliche Nebenastlein auftheilet/ je eines Ellen hoch über dem andern : Der Stengel wird Ellen hoch vnd auch bisweilen höher / oben auff den Zincklein gewinnet es schöne / bleichgeele Blümllein/ die sind ein wenig grösser als die Blümllein des nechstgemeldten.

IX. Wild Sonchentraut.

A IX. Bild Sonchentraut. Sonchus sylvaticus II. F X. Bild Sonchentraut. Sonchus sylvaticus III.



C gemeldten. Es wächst in finstern/dunkeln vnd feuchten Wäldern.

X. Bild Sonchentraut.

X. Das lebende Geschlecht / hat eine zaflechtige Wurzel/linde/weiche/dünne vnd bleichgrüne/ eckichte Blätter/ der Stengel wird Eten hoch/ die Blümlin sind Purpurbraun/die steben hernach in wolletigen Köpfflein hinweg/ das Kraut vnd die Blätter sind voller Milch/wie alle obgemeldte wilde Geschlecht. Es wächst in dunkeln Wäldern/ in wüsten vnd feuchten Steinklüssen/ wie wir dann solches hievor im 2. Capit. der 4. Sect. vnter den Nosmarckkräutern weiter beschrieben haben/da es der Leser suchen mag.

XI. Bild Sonchentraut Sonchus sylvaticus IV.



H XI. Das eiffre Geschlecht/hat auch eine zaflechtige/vntichtige Wurzel/die Blätter seynd groß/ breit vnd eckichtig aufgeschnitten/ schier anzusehen wie die breiten Gänßfuß/ vntenher hat ein jedes Blat nach dem Stengel zu zwey gleich gestalte kleine Blätter/die seynd gleich als zusammen gewachsen. Die Stengel deren gemeintlich zween oder drey seynd/werden drey spannen lang/ die seynd schmal vnd dünn/daran die Blätter Gleichweit je eins über dem andern vmb den Stengel von der Wurzel an bis oben hinaus wachsen/ die auch oben viel kleiner werden als die vntersten/vnd nur einfach. Am Obertheil theilet sich ein jeder Stengel in viel Nebenzincken aus/darauff wachsen lange Schößlein/so sich dieselben auffhuh/ werden kleine fünfblät-tige Köpfflein daraus/ die sind geel/ wie schöne Sternlein anzusehen. Alle gemeldete Geschlechter geben viel Milch von sich/ wann die Stengel oder Blätter entzwey gebrochen werden. Es wächst auch dieses in dunkelen vnd feuchten Wäldern/ sonderlich aber in dem Ostwald.

XI. Bild Sonchentraut.

Von den Namen der Sonchentrauter.

Das Sonchentraut wird in gemein von den Griechischen Aerzten / *Σόχου*, vnd *Σόκου* genant. Lateinisch/Sonchus, Soncus, Lactucella, Lactero, Oulus leporinum, Palatium leporis, Oulus anserinum, Carduus anserinus, Leporis pabulum, Crispinum. von Apuleio, Lactuca leporina, von Dioscoride vnd Aëcio auch Cicerbita, vnd von Marcello Empirico, Cicharba. Von den Italianern/Soncho, Sonco, Cicerbita, Lactucella, Crespigno, Cressine, vnd zu Benedig/Lactucino. Hispanisch/Cerrayas, Ceralbas, Serraya, Serralba, vnd Sarralba. Französich/Latteron, Lanceron, du Laceron, Lacheron, Laifferon, Latteron, vnd Palais a Lievre. Africanisch/Gabuo. Englisch/Cicerbita. [Sowthistle.] Flemisch vnd Brabändisch/Sonchentraut. Hochteusch/Sonchentraut vnd Mof.

I. Das erste Geschlecht aber welches Dioscorides beschreibet/ heisset Griechisch/ *Σόχου* *αγριος*. Lateinisch/Sonchus asper, Cicerbita aspera, Cichorium porcinum, Sonchus sylvestris, Sonchus spinosus, vnd Sonchus niger. [Sonchus asper laciniatus & non

A non laciniatus, C.B. aspera, Matth. Gef. Lac. Cast. Lugd. Fuch. Turn. Lob. icon. Cicerbita asperior, Er Cord. Sonchus spinosus, Ang. asper, Lon. Dod. asper minor, Cord. hist. Andryala major, Dalech. Lugd.] Italtanisch/ Soncho, Sonco aspero, vnd Cicerbita spinosa. Hispanisch/ Cerrajas, vnd Cerralbas. Böhmisch/ Mlec. Englisch/ Cicerbita vnd Sowthistel. [Hares Lette.] Flemisch vnd Brabändisch/ Melckweyhe/ Gansendistel vnd Daudistel. Hochdeutsch/ Gansendistel/ Säwmecke/ Säwdistel oder Säwdistel / wilder Hasentöhl vnd Duidistel oder Mosk.

II. Das zweyte Geschlecht/ heisset bey den Griechen auff ihre Sprach / Σόνχου ἰσχυροῦ, vnd Σόνχου λαοῦ. Lateinisch/ Sonchus esculentus, Sonchus laevis, Cicerbita laevis, Sonchus albus, Sonchus tenerior, Herba cuniculi, vnd von den Kräutlern/ Sonchus laevis angustifolius. [& C.B. an Sonchigenus Terra crispa, Gef. an Terra crepolus in Hetru-ria, Caeal. an Sonchus laevis Matthioli. Lob. icon. Crepis Dalech. Lugd.] Italtanisch/ Soncho liscio, Cicerbita liscia, vnd Cicerbita gentile. Flemisch vnd Brabändisch/ Hasen Lattouwe/ vnd Compneneruyt. Hochdeutsch/ Sonchenkraut/ vnd Hasentöhl mit schmalen Blättern.

III. Das dritte Geschlecht / heisset bey den Kräutlern Sonchus albus, oder Sonchus laevis latifolius. [Sonchus laevis minor paucioribus laciniis, C.B.] Teutsch/ Hasentöhl/ oder breiter Hasentöhl/ vnd gehöret dieses Geschlecht mit den vorigen zu dem Soncho esculento Dioscoridis, sambt den drey nachfolgenden.

IV. Da das erste / welches vnserer Ordnung nach das vierde ist/ Sonchus laevis alter flore luteo genant wird/ zu Teutsch ohne einigen weitem Zusatz / Hasentöhl. [IV. & V. Sonchus laevis laciniatus latifol. C.B. laevis, Matth. Gef. Cast. Dod. Lugd. Thal. non aspera, Fuch. tener, Ang. lenis aut laevis. Cord. hist. tenerior non aspera & Lactuca leporina Apuleij, Dod. gal. laevis vulgaris foliis laciniosis dentis leonis, Lobel. laevis laciniatis foliis, Lugd. Andryala minor, Dalecham. Lugd. Sonchus in collibus umbrosis, Gein.]

V. Das zweyte/ welches vnser Ordnung das fünffte ist/ Sonchus niveus. Teutsch/ weißer Hasentöhl.

VI. Das dritte Sonchus caeruleus, Teutsch/ blauwer Hasentöhl/ welches dieser Ordnung nach das sechste ist. [Sonchus laevis laciniatus caeruleus, vel sonchus alpinus caeruleus, C.B. laevis flore caeruleo, Clus. pa. flore caeruleo & Soncho cichorium. Cam. in Matth. Intybus placiphyllus Hircynica, Thal.]

VII. Das siebende Geschlecht wird Griechisch/ Σόνχου ἄρβορέσκου genant. Lateinisch/ Sonchus arborefcens, vnd Teutsch/ Baumsonchenkraut. [Hieracium arborefcens folio Sonchi, C.B. Sonchustertius vel Sonchus laevis altissimus, Clus. pan. vel Austriacus, Eid. hist.]

VIII. IX. X. XI. Das achte/ neunnde/ zehende vnd eilffte Geschlecht / werden von den Kräutlern Sonchi sylvestres, vnd sylvatici genant/ zu Teutsch/ wild vnd Waldsonchenkräuter. Das erste vnter diesen wilden Geschlechtern / nennen die Schweizer von wegen des weissen Milchsaftes/ Mülchen. Etliche Gelehrte wollen ein Lamplanam daraus machen/ aber sie fehlen. Was nun Lamplana ist/ wird hernach in seinem Ort angezeigt werden.

[VIII. Soncho affinis Lamplana domestica, C.B. Lamplana. Dod. gal. & post. Lob. Lugd. Thal. Cam. Chrysolachanum Plinij, Ruellio: Sonchis cognatum, Gef. hort. IX. Soncho affinis, Lamplana sylvatica, C.B. XI. Sonchus laevis laciniatus muralis parvis floribus, C.B. alter folio profundis laciniis sinuato hederaceo. Lob. Sonchus laevis alter, Matth. Cast. Lugd. Lactuca syl. luteo flore, Gef. syl. cujus Galenus meminit, Ang. cui Scariola syl. dicitur; Lactuca murorum, Cael.]

F **Bonder Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschafft der Sonchenkräuter.**

Der Sonchenkräuter / Säwdistel vnd Hasentöhl/ Natur vnd Eigenschaften seynd vermischer / aus einer wässrigen vnd trübschen Substanz / haben eine fühlende Krafft vnd Wirkung / mit einer subtilen Zusammensetzung vnd Astriction/ vnd was von dem einen Geschlecht geschrieben wird / das soll auch von dem andern verstanden werden / dann die sieben Geschlechter wie sie nach einander nach der Ordnung geschrieben sind/ die haben einerley Krafft vnd Wirkung/ mag derowegen je eines vor das ander genommen vnd gebrauchet werden. Die vier wilden Geschlechter aber haben noch keinen gebrauch in der Arzney/ doch mögen sie außertlich zu kühlen wol genutzet vnd übergelegt werden.

G **Innertlicher Gebrauch der Sonchenkräuter vnd Hasentöhl.**

Die Sonchenkräuter / vnd sonderlich aber die so man Hasentöhl nennet/ werden fast nützlich wann sie noch jung sind allein vor sich selbst sambt ihren wurzeln/ oder aber mit andern Kräuttern vermischer/ zu den Saläten gebrauchet.

Wider das hitzig vnd brennend Hautweche: Nimb des außgepressten Safftes von Sonchenkraut / von Säwdisteln oder Hasentöhl/ij. Loth/ Rosenessig/ Rosenöl/ jedes iij. Loth/ stopffe es wol durch einander/ nege doppelte leinne Tüchlein darinn / vnd lege es über die Stirn vnd beyde Schläffe lawlechtig / es mildert den Schmerzen gewaltig vnd ziehet ein grosse Hitz heraus/ aber so oft die Tüchlein trucken werden / muß man sie wider frisch überlegen.

Wider den schwürichtigen Hautgrind/ die Schiepen vnd das beissen des Hauts: Nimb gepülverte Säwdistel oder Hasentöhl/ij. Unzen/ Dillkrautstengel zu Aschen gebrant/ij. Loth/ gepülverte Galläpfel/ j. Loth/ Baumöl/ xij. Unzen. Solches soll man wol in einem Mörtel durch einander temperieren / vnd das Haut darmit wider die Haar anstreichen vnd hincin reiben / darnach das Haut im Bad mit Wein wider waschen vnd zwagen / vnd das täglich thun / biß man gute Besserung befindet.

Die Augbrawen mit Säwdistel oder Hasentöhl/ safft des Tages etlichmal angestrichen oder geschmieret/ vertreibt die Haar daselbst.

Säwdistel oder Hasentöhl/ safft in die Ohren geträuffet/ mildert den Schmerzen derselbigen/ von Hitz verursacht/ vnd löschet die hitzige Entzündung.

Wider die hitzige Brunst vnd Entzündung des Magens/ stopf Hasentöhl also frisch/ vnd lege es wie ein Pflaster über den Magen. Diese Arzney leget auch die hitzige Geschwulst des Zyperleins vnd der Blies/ sucht/ gemeldter massen übergelegt.

Hasentöhl gestossen/ vnd wie ein Mutterzäpflein zu sich gethan/ löschet die hitzige Entzündung der Mutter/ vnd leget den Schmerzen.

Oder/ nimb Säwdistel oder Hasentöhl/ safft/ij. theil/ Balsamäpfelöl/ Bilsensaamenöl / jedes j. theil/ vermische es wol durch einander / nege darinn Baumöl oder Lambwollenzäpflein / vnd lasse die das Weib zu ihr in die Mutter thun.

Gemeldte Kräuter in Wasser gesotten / löschet die Hitz vnd Entzündung der heimlichen Derter/ beyde an Manns vnd Weibspersonen / so man die darmit wäscher/ Tücher darinn neget vnd überleget. Zu gemeldten Gebrechen aber ist der Safft dieser Kräuter viel kräftiger/ gleicher gestalt gebrauchet.

Das frische Kraut des Hasentöhl/ gestossen/ mildert vnd zertheilet alle Entzündung vnd hitzige Geschwulsten/ wie ein Pflaster übergelegt.

Gleicher gestalt gebrauchet / mildert es vnd löschet das Nothlauffen / oder den aufgedruckten Safft der gemeldten

Hitzig Hautweche.

Schwürichtiger Hautgrind. Schiepen und beissen des Hauts.

Haar der Augbrawen vertreiben.

Ohrenschmerzen.

Entzündung des Magens. Hitzige Geschwulst des Zyperleins. Dippelstein.

Entzündung der Mutter.

Entzündung der heimlichen Derter.

Hitzige Geschwulst.

Nothlauffen.

A gemeldten Kräuter mit leinen Tüchern darüber geleget/ vnd offtermals erfrischet.

Hitz des Affters. Säwdistel oder Hasentöhlafft/ löschet die Hitz vnd Entzündung des Affters/ so man dieselbigen Ort damit anstreichet/ vnd mit Tüchlein überleget.

Scorpionen. Hasentöhl mit der Wurzel gestossen/ heylet die stich der Scorpionen/wie ein Pflaster übergelegt.

Zieber. Apuleius bezeuget/so man einem Fieberitanten das Hasentöhlkraut vnwissend vnter seine Decken in das Bett leget/so soll es demselbigen das Zieber vertreiben.

Innerlicher Gebrauch der Säwdistel vnd Hasentöhl.

Der Hasentöhl ist von den Alten wie die Endivien vnd Wegwartenkräuter / in der Speiß genüßet

B worden / welcher Gebrauch auch noch heutiges Tages bey vielen in Teutsch. vnd Welschland geblieben ist/ sonderlich aber wird dieses Kraut wann es noch jung ist / zu den Misern vnd Salaten gebraucht / es wird auch nützlich bey Fleisch / Hünern vnd jungen Hennen gefotten/vnd ist dienlich zu allen Krankheiten der Leber / von Verstopfung vnd hitziger Entriechung erstanden.

Leber brandheiten von Verstopfung.

Die Milch machen. Gemeldt Kraut auff alle Manier in der Speiß genüßet / bringet den säugenden Weibern viel vnd überflüssige Milch. Das thut auch der aufgedrehte vnd geläuterte Saft/täglich ij. oder iij. Unzen mit ein wenig Zucker vermischet/getruncken.

Entzündung des Magens. Hasentöhl gleicherweiss in der Kost gebraucht/oder den Saft obgemeldter massen getruncken/ist gut wider die Entzündung des Magens/vnd vertreibet das nagen desselbigen/so von der Galle verursacht wird.

Verstopfung der Leber. Hasentöhl in Speiß/Tranc ed. r. Arzenei/auff alle Manier gebraucht/stärcket vnd eröffnet die Verstopfung der Leber wunderbarlich/vnd dient wider alle Gebrechen der Leber/von hitziger Entriechung verursacht.

Schwache vnd erdige Leber. Das junge Kraut des Hasentöhl / mit Essig/ Baumöl / vnd ein wenig Salz wie ein Salat gessen/ stärcket die schwache vnd erdige Leber treffentlich wol.

Hitzige Geelsucht. Säwdistel oder Gänßdistel / oder aber Hasentöhlafft/ welches man jederzeit haben kan/ Morgens vnd Abends / jedesmal iij. oder fünff Loth getruncken / ist eine kräftige vnd heylsame Arzenei wider die hitzige Geelsucht / vnd eröffnet gewaltiglich die Verstopfung der Leber.

Hitzige Geelsucht. **D** wider die Geelsucht/die von der geelen Galle ihren Ursprung hat: Nimb Säwdistelsafft/Hasentöhlafft/ jedes vj. Unzen/Wegwartenafft/latichafft/Nachtschattenafft/Saurampfferafft/Saucktlecafft/ jedes iij. Unzen/ vermisch alle diese Säfte durch einander/ thue sie in ein Kesselein / wirff darzu vj. Unzen guten feinen Zucker/lass ein Ball oder etlich mit einander auffsteden / biß der Zucker vergangen ist / darnach seihe es durch ein Tuch / vnd gib dem Krancken alle Morgen vnd Abend von diesem Tranc iij. Unzen warm zu trincken/ es thut wunderbarliche Hülff in der gemeldten Geelsucht.

Hitzige Wasserucht. Der aufgedrehte Saft von Hasentöhl oder Säwdistel / ist auch eine treffentliche gute Arzenei wider die hitzige Wasserucht/ Morgens vnd Abends/ jedesmal auff die iij. Unzen getruncken.

Leberhitze. **E** Oder mache nachfolgende Arzenei von dem Säwdistel oder Hasentöhlafft/welche in dieser Art der Wasserucht erfahren ist : Nimb Säwdistel oder Hasentöhlafft/ vj. Unzen/ Peterleintraut vnd Wurzelafft/ iij. Unzen/ Odermentisafft/ Wegwartenafft / jedes iij. Unzen/Zucker/ij. unzen/ zerlass den Zucker mit den gemeldten Säften/vnd lass ein Ball oder vier auffsteden / darnach seihe es durch ein Tuch / vnd gib dem Krancken alle Morgen vnd Abend/ jedesmal iij. Unzen darvon zu trincken.

Leberhitze. Säwdistel oder Hasentöhlafft täglich eine Zeitlang des Morgens vnd Abends/ jedesmal iij. unzen getrun-

F ken/ ist eine gute vnd heylsame Arzenei den Lebersüchtigen/vnd denen so Blut im Stulgang von sich lassen.

Gemeldte Arzenei ist auch denen dienlich/so den rechten Aufgang haben. Das Kraut mit der Wurzel in Wein gefotten / durchgestigen / vnd darvon Morgens vnd Abends/ jedesmal iij. Unzen getruncken/ hat gleiche Wirkung.

Blut durch den Stulgang von sich lassen. Hoher Aufgang.

Den Saft dieser Kräuter obgemeldter massen getruncken/heylet die innerliche Verfehrung der Därme/ vnd anderer Glieder des Eingeweyds.

Verfehrung der Därme.

Hasentöhl in der Speiß genüßet/oder aber den aufgedrehten Saft obgemeldter massen getruncken/dienet wider die vnmäßige vnd überflüssige Dankschheit/ dann es dämmer vnd leget die Lüste bad.

Vnmäßige Dankschheit.

C Hasentöhlafft / v. Unzen mit Wein / vnd anderthalb Unzen Baumöl vermischet / vnd auff einmal getruncken/ist eine heylsame Weiber. Arzenei/wann sie in harter Geburt liegen/dann es machet nicht allem leichtlich gebären/sondern treibet auch fort die todt Fruch.

Leichtlich gebären machen.

Todt frucht austreiben.

Fünff oder sechs Pfersingternen geschnelet/darnach gestossen / vnd mit Säwdistel oder Hasentöhlafft des Morgens nüchtern / zwo Stunden vor dem Essen getruncken / ist ein edel Präservativum wider die pestilentielle Vergiftung.

Pestilentielle Vergiftung.

Hasentöhl ist eine anmüthige Speiß vnd Nahrung vor die Hasen/ Küniglein vnd die Gänß/ vnd werden seyft darvon.

Säwdistel oder Hasentöhl gedistillirt Wasser.
Sonchi aqua stillatitia.

H Je beste Zeit die Säwdistel oder Hasentöhl zu distilliren/ist im End des Mähens/wann die Kräuter zeitig seynd vnd Blumen haben / soll man sie klein hacken mit Wurzeln vnd aller Substanz / vnd sie distilliren in Vesica durch das Wasser/wie wir oben von der Endivien gelehret haben / vnd ist nicht viel daran gelegen ob du die Säwdistel oder Hasentöhl nimmest/ oder sie beyde durcheinander vermischest / sintemal sie ein gleiche Natur vnd Wirkung haben.

Innerlicher Gebrauch des Hasentöhl oder Säwdistelwassers.

H Hasentöhl oder Gänßdistelwasser / ist ein heylsam Wasser wider alle innerliche Verstopfung der Leber vnd des Eingeweyds / vertreibet die Geelsucht von Hitz verursacht / stärcket die Leber/ dienet wider die hitzige breiende Fieber/vnd alle Krankheiten der Brust vnd des Magens / so von hitziger Entriechung ihren Ursprung haben/allerdings wie das Endivienwasser/ wie dann je eins vor das ander nütlichen mag gebraucht werden/ des Morgens vnd Abends / oder auch in andere weg darvon getruncken / wie wir hiebefore von dem Endivienwasser Bericht gethan.

Innerliche Verstopfung. Geelsucht. Hitzige Fieber. Brust vnd Magenkrankheiten von hitziger Entriechung.

Eusserlicher Gebrauch des Hasentöhl oder Säwdistelwassers.

Säwdistel oder Hasentöhlwasser / dienet wider das Hautwehethumb vnd hitzige Entriechung / oder Entzündung der Leber/ in hitzigen Fiebern/ mit leinen Tüchern über das Haut oder die Leber geleget/vnd offtermals erfrischet.

Hautwehethumb. Entzündung der Leber. Hitzige Fieber.

K Nachfolgend Hautwasser ist zu dem hitzigen Hautwehethumb kräftiger: Nimb Hasentöhlwasser / viij. Unzen/Rosen oder Hindbeeressig/ij. Unzen/geschneete Pfersingternen/ij. Unzen/weissen Maagaamen/ij. Loth. Stosse die Pfersingternen vnd Maagaamen auff das allerkleinste in einem Mörser / streiche es darnach mit dem obgemeldten Wasser vnd Essig durch ein Tuch/ vnd zerreib r. Granen Camppfer darinn / neze darinn ein zweyfach leinen Tuch/druck ein wenig aus/das es nichts trieffe / vnd lege es dem Krancken lawlechtig über die Stirn vnd beyde Schläff / vnd so ofte es trincken wird / so neze es wider / legs wider frisch auff / das thut so oft vnd lang / biß daß du gute Besserung empfindest.

Hitzige Hautwehethumb.

A yfindest. Dieses Wasser stehet die Nitz gewaltig aus/ vnd leget den Schmerzen.

Wider die hitzige Entzündung vnd Entzündung der Leber/in den hitzigen Fiebern/ mache folgenden Vberschlag: Nimb Säwdistel oder Hasentöhlwasser/ vj. Unzen/ Rosen oder Hindbeeressig/ ij. Unzen/ rothen/weißen vnd gelben Sandel/zu reinem Pulver gestossen/ jedes ein halbes quintlein/ Camyffer/ x. Grän. Vermische solche Stück durch einander/ nege einen zweyfachen rothen Zindel darinn/oder sonst ein leinen Tuch/vnd legs lawlechtig über die Leber/erfrischs offt.

Hasentöhl syrup. Sonchi syrupus.

Wiewol der Hasentöhl oder die Säwdistel ein gemeines Kraut ist/so kan man doch einen sehr nützlichen Syrup daraus machen / der zu vielen innerlichen Leibesgebrechen dienlich ist/den bereitet man also: Man nimbt des ausgepresen vnd geläuterten Saffis von Hasentöhl oder Säwdistel / welches man haben kan/ij. Pfund/guten feinen Zucker/ij. Pfund/solches feuder man in einem Kesslein über einem linden Kohlfewerlein/zu der dichte eines Syrups / im sieden läutert mans mit einem geklopfften Eyerweiß / wie oben vom Endivien syrup gesaget ist / vnd behaltet darnach den Syrup über Jahr in einer Porcellanbüchsen.

Hitzige Kranckheiten innerlicher Giebet. Queisucht. Fieber von Gall.

Dieser Syrup dienet wider alle hitzige Kranckheiten der Leber / aller innerlicher Giebet / vertreibet die Queisucht/ vnd dienet wider die Fieber so von der Gallen ihren Ursprung haben/defgleichen wider die hitzige brennende Fieber/auff einmal ij. Loth/mit vj. Loth Hasentöhl oder Endivienwasser vermischet/vnd Morgens vnd Abends jedesmal so viel getruncken. Es dienet auch dieser Syrup zu allen Kranckheiten / wie wir dieselbigen von dem Endivien syrup erzehlet haben / vnd mag in allen Kranckheiten kühllich vor den Endivien syrup gebraucht werden/wie wir dann solches manchmal erfahren / welches nicht allein von dem Syrup/ sondern auch von dem Kraut vnd seinem gedistillirten Wasser/defgleichen von dem ausgepresen Safft verstanden werden soll.

Das XXX. Capitel.

Von dem Buchspick oder Buchköhl.

Buchköhl Männlein. Pulmonaria Gallica mas.



gefunden/

F Es Buchköhls oder Buchspicks haben wir drey vnterschiedliche Geschlechte.

I. Das erste Geschlecht / hat eine dünne/ lange Wurzel/mit vielen Nebenwurzlein/die Blätter seynd breit / schier wie die Lattichblätter / ecklechtig/ ein wenig zerkerfft / gang haarechtig vnd wollechtig / die liegen auff der Erden circelweiß außgespritzt/ vnd ist ein jedes Blatt anzusehn wie ein Ohr von einem Wurmelthier. Gegen dem Brachmonat wachsen von der Wurzel zwischen den Blättern herfür / zween (vnd auch hitzweilen nur einer) haarechtiger / wollechtiger/ tunder Stengel / die werden Elen lang / welcher jeder nicht mehr als ein einziges Blatt hat / welche kleiner vnd vornen spiziger sind als die vntersten / vnd tieffer zerkerfft. Am Obertheil theilen sich die Stengel in etliche Nebenästlein vnd Zincklein aus/ darauff geel/ gefüllte vnd circelrunde/ schöne Blumen wachsen / die vergleichen sich den Blumen des Köhleintrauts/aufgenommen / daß sie kleiner seynd / die stiechen auch also nach der Blühet mit weißen wollechtigen Köpfflein darvon. Er wächst gern in den finstern vnd dunckeln Buchwälden/ defgleichen auff den alten Mauren/ da die Sonne nicht wol hinkommen mag. Dieses ganze Gewächs gibt einen weißen Safft oder Milch / wie die Habich/ oder Lattichträuter.

1. Buchköhl Männlein.

II. Das zweyte Geschlecht / ist dem jetztgemeldten mit der Wurzel gleich / die Blätter aber seynd breiter/ grösser / länger vnd tieffer zerkerfft / hinten gegen dem Stiel mit tiefen Spalten zertheilet vnd außgespritzt/ also daß sie anzusehen seynd wie ein halber Stern/vnter denen etliche vornenher rund / kurz vnd kumpff seynd/ die andern aber noch so lang vnd vornen außgespritzt/ sonst seynd sie haarechtig vnd wollechtig wie die ersten/ der Stengel ist dem vorigen gleich vnd Elen hoch/welcher nur in der mitten ein einziges tieff zerkerfftes Blatt/kaum halb so groß als der vntersten etns die von der Wurzel herfür wachsen. Obenher theilet sich der Stengel in etliche Nebenweyglein vnd Zincklein aus/ vnter welchem jedem vnten an Gewerblein ein sehr kleines/ spizig vnd schmales Blättlein heraus wächst/ die an dem vortigen nicht gefunden werden / zu dem wird dieses Geschlecht nimmer mit zweyen Stengeln Buchköhl Weiblein. Pulmonaria Gallica femina.

II. Buchköhl Weiblein.

A Buchföhl mit schmalen Blättern.
Pulmonaria Gallica tenuifolia.



F Teutschlands / da doch dieses Kraut häufig wächst / nie keines dergleichen Gewächs jemals gesehen / wie wol ich fleißig nachsuchens gehabt.

Von dem Namen der Buchföhle.

ES seynd diese Kräuter bisz daher noch von niemanden je angezeiget worden / wie sie bey den Alten geheissen haben / vnd ob sie von den Griechischen Aerzten beschrieben worden seynd oder nicht / ist vns vnberuhsfintemal vns noch kein Description die mit diesen Kräutern zuschlagen wil / zu handen kommen / halten doch gewis darfür / das es Sideritis Plinij lib. 25. c. 5. das er auch Scopam regiam nennet / sonderlich das erste Geschlecht mit den breiten Lattichblättern.

I. Von den Kräutlern wird es Pulmonaria Gallica, vnd Pulmonaria aurea genant / Consolida lactaria, Consolida lactucina, vnd von Hieronymo Trago. Pilosella major. [Hieracium murorum folio pilosif. C.B. Auricula muris major, Trag. Pulmonaria Gallica, Gef. hort. Gallorum flore Hieracij, Lob. Scopa regia, Gef. Sideritis Plinij latissimo folio, eidem. Pilosella major Gallorum, Thal. Cochorus Dal. Lug.] Teutsch wird es genant / Buchföhl / Buchspick / Lungenkraut / Milchwundkraut / Wundlattich / Buchlattich / vnd Buchföhl Männlein.

II. Das zweyte Geschlecht / wird von den Kräutlern Pulmonaria Gallica foenina, das ist / Buchföhl das Weiblein genant. [Hieracium murorum laciniatum minus pilosum, C.B.]

III. Das dritte Geschlecht / nennen die Kräutler Pulmonariam Gallicam angustifoliam, das ist / Buchföhl mit schmalen Blättern. [Hieracium latifolium murorum folio oblongo, C.B.]

Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschafft der Buchföhle.

Alle drey Geschlechter des Buchföhls oder Buchspicks haben eine kühlende vnd trucknende Eigenschafft / mit einer Zusammenziehung / vnd werden heutiges Tages den mehrtheil von den erfahrenen Wundärzten zu Heylung der Wunden / fast heylsamlich gebraucht. Es soll im Heymonat gesamblet / vnd die Blumhingeworffen werden / sintemal dieselbig wann sie dürr worden / zu einer vntüchtigen Wolle wird / das Kraut aber soll im Schatten getrucknet / vnd über Jahr behalten werden.

Innerlicher Gebrauch der Buchföhle.

Die Blätter des Buchföhls iij. oder iij. Handvoll genommen / zerschneiden / vnd in eine Kante gethan / darüber geschüttet ein Maß Wein / Bier oder Wasser / je nach Belegenheit des Kranken oder des Gebrechens / sambt iij. Vngn guten feyn Zucker / darnach den Kanfft der Kanten mit einem Rockeneyg wol verlutiret / darnach in einen Kessel mit siedendem Wasser gesetzt / vnd vier Stunden mit stetem Feuer gefotten / folgendes wann es kalt worden ist / durch ein sauber Tuch gefigen: Solches ist ein heylsamer Tranc wider alle innerliche Verschrungen der Brust / Lungen / vnd aller Glieder des Eingewendes / vnd ist eine sonderliche erfahrene Arzenei wider die Lungensuche vnd Schwindsuche / eine Zeitlang des Morgens vnd Abends / jedesmal auff die iij. vngn warm getruncken / vnd ist kaum eine edlere Arzenei zu dieser Schwachheit zu finden als eben diese / sonderlich wann man bald im anfang der Lungensuche diese Arzenei anfänget zu gebrauchen / so verhütet sie nicht allein das dieselbige Schwachheit nicht überhand nehme / sondern sie heylet sie auch vom Grund heraus.

Gemeldeter Tranc eröffnet auch die Verstopfung der Leber / vertreibet die Geelsuche / vnd heylet alle geschossene oder gestochene vnd gehawene Wunden / ob gemeldeter massen Morgens vnd Abends getruncken. Wider die geschossene Wunden ist folgender Wundtranc

Innetliche Verschrung der Brust vnd Lungen. Lungensuche.

Verstopfung der Leber. Geelsucht. Wundhand Wunden. Geschossene Wunden.

gesunden / wie das vorige. Die Blumen so im Ende des Brachmonats sich herfür thun / vnd im Heymonat vollkornlich zeitig gesehen werden / seynd geel vnd gefüllt / den vorgemeldten ähnlich / die stiechen auch nach der Zeitigung mit wollechtigen Köpfflein darvon. Es ist auch dieses Gewächs wie das vorige voller Milchsaft. Es wächst in dunkeln Buchwäldern wie das vorige / ist aber nicht so gemein vnd seltsamer zu finden / doch wächst solches in grosser Menge auff dem Ostwald zwischen Heyrenheim vnd dem Strädlein vnd Berghaus Lindenfels.

III. Das dritte Geschlecht / hat eine kumpffere vnd dickere Wurzel dann die vorher beschriebenen / die hat auch mehr vnd längere Nebenwürzlein / die Blätter seynd lang vnd schmaler dann die Blätter der vorigen / haarechtig vnd wollechtig / mit weiten Kerffen vnd doch nicht tieff außgeschnitten / die wachsen nicht allein von der Wurzel heraus / sondern auch aus vnd vmb den Stengel von unten an bis obenans / an die Zwenglein vnd Nebenzwenglein / je eines über dem andern / die seynd den vntersten gleich / außgenommen / das sie den Stengel hinauff je kürzer vnd kleiner werden / vnd vnter den Gewerblein der Zincken vnd Nebenästlein sehr klein ohne Kerffen / anzusehen wie kleine Spizlein / wie an den nachstgemeldten. Der Stengel vnd die Blumen seynd sonst den vorgemeldten Geschlechtern gleich / vnd werden die Blumen nach der Zeitigung zu wollechtigen Köpfflein / die stiechen wie die andern darvon.

E Es ist auch dieses Geschlecht voller milchichtigen Saftes / vnd wächst in den vorgemeldten Orten hin vnd wider auff dem Ostwald.

Der weitberühmte Hieronymus Tragus, mein lieber Praeceptor seliger / schreibt in seinem Botanico c. 92. von dem ersten Geschlecht dieses Krauts / das es sich etwan zutrage / das sich am Stengel nahe bey der Erden eine Zuchtigkeit samble wie ein Gewächs / die werde rund / grau / mit Haar überzogen einer Baumnuß groß / anzusehen wie eine junge Maus / welches er oftmals wahr genommen / sonderlichen in dem Brunnmatherwald nicht weit von Strassburg / aber ich habe an keinem Ort hin vnd wider in allen Wäldern vnser

111. Buchföhl mit schmalen Blättern.

A tranck auch sonderlich erfahren: Nimb Buchföhl/ iij. Handvoll/ Beyfuß/ spin Wundtraut/ jedes anderthalb Handvoll/ zerschneide die Stück klein/ thue sie in eine Kante vnd darzu vj. Loth Zucker/ schütte guten süßnen Wein vnd frisch Brunnennwasser/ jedes ein halb Maß darüber/ verlutier die Kante wol vnd laß vier Stunden obgemeldter massen in einem Kessel mit Wasser sieden/ laß darnach erkalten vnd seihe den Tranck ab durch ein sauber Tuch/ davon gib dem Verwundten alle Morgen vnd Abend/ jedesmal iij. oder v. Loth warm zu trincken/ dann dieser Tranck heylet nicht allein die geschlossene Wunden von Grund heraus/ sondern löschet auch den Brand vom Pulver/ vnd verhütet das keine Entzündung oder Wundsucht zur Wunden schlage.

Entzündung der Wunden.

B hand Wunden: Nimb Buchföhl/ iij. Handvoll/ Haselwurtlein oder spin Wundtraut/ anderthalb Handvoll/ Beerenöhlein/ Spicant/ Fünffingertraut/ Maßsiebleintraut mit den Blümlein/ Specklilgenblätter/ Garbentraut/ jedes j. Handvoll/ rothen Köhl/ Hagedornblüht/ Haselwurt/ die Blätter vnd Blumen des Heydenkrauts/ jedes eine halbe Handvoll/ groß Klettenwurtzel/ iij. Loth/ Valerianwurtzel/ anderthalb Loth. Alle gemeldete Stück soll man klein zerschneiden/ wol durcheinander vermischen/ vnd in zwey gleiche Theil abwiegen/ darvon j. theil in die Kante thun/ halb Wein vnd Wasser/ jedes ein halb Maß darüber schütten/ auch ferner v. oder vj. Loth Zucker darzu thun/ die Kante darnach wol verkleben/ vnd vier Stunden lang obgemeldter massen in einem Kessel mit siedendem Wasser sieden lassen/ folgendts durchsiehen/ vnd des Morgens vnd Abends gebrauchen.

Fluß auff der Brust vnd Lungen.

C So einem die Fluß zu der Brust vnd Lungen sieden/ vnd sich der Schwind- vnd Lungen suchte besorget/ der nehme zwey Loth des gepülverten Krauts Buchföhl durch ein reines härtn Sieblein geschlagen/ vnd viij. Loth alten Rosenzucker/ vermische diese mit Myrthen syrup so viel genug ist zu einer Lattwergen/ vnd gebrauchte darvon alle Morgen vnd Abend einer halben Cassianen groß/ das wird nicht allein die Lungen suchte verhüten/ sondern auch so die schon angeisset vnd die Lungen verletzet/ heilen.

Lungen suchte.

D In summa/ es ist dieses Kraut ein besonders vnd edles Kraut wider die Lungen suchte/ auff alle weis vnd manier gebrauchet wie man wil/ derowegen es billich zum Unterscheid der andern Lungen träutern/ edel oder gülden Lungenkraut/ das ist/ Pulmonaria nobilis/ oder Pulmonaria aurea soll genennet werden.

Bruststreng/ Keuchen vnd Husten der Pferd/ schaffte vnd des Hindviehs.

E Buchföhl zu Pulver geschlossen/ vnd mit Sals den Pferden/ Kindvieh vnd Schaaffen zu lecken geben/ vertreibet ihnen die Bruststreng/ das Keuchen vnd Husten. Es ist auch dienlich vor die gemeldten Gebrechen/ so man es den Pferden vner das Futter schneidet/ vnd ihnen zu essen gibt.

F Innerlicher Gebrauch des Buchföhlwassers. Das Buchföhlwasser ist gut vor alle hitzige Gebrechen der Brust/ Lungen/ des Magens vnd der Leber/ dienet wider die Lungen suchte vnd Schwindsucht/ verweibet die Geelsucht/ vnd heylet alle innerliche Versehrung/ alle Morgen vnd Abend/ jedesmal v. oder vj. Loth getruncken.

Wunden.

G Das gemeldte Wasser ist auch ein edel vnd heylsammer Wundtranck/ alle gehawene vnd gestochene Wunden innwendig vom Grund heraus zu heilen/ des Morgens vnd Abends/ jedesmal v. Loth getruncken/ vnd den täglichen Tranck damit gemischet.

H Eufferlicher Gebrauch des Buchföhlwassers. Das Buchföhlwasser dienet außertlich vor alle hitzige Versehrung des Halses/ der Keelen/ des Mundes vnd der Viller/ dieselben offermals damit gegurgelt/ gewaschen vnd gespüllet.

F nach in einer Vesica durch das frische Wasser gedistillirt/ wie wir solches hievor von der Eudivien gelehet vnd angezeigt haben.

G Innerlicher Gebrauch des Buchföhlwassers. Das Buchföhlwasser ist gut vor alle hitzige Gebrechen der Brust/ Lungen/ des Magens vnd der Leber/ dienet wider die Lungen suchte vnd Schwindsucht/ verweibet die Geelsucht/ vnd heylet alle innerliche Versehrung/ alle Morgen vnd Abend/ jedesmal v. oder vj. Loth getruncken.

Hitze Gebrechen der Brust/ Lungen/ Magens vnd Leber. Lungen suchte. Geelsucht.

H Das gemeldte Wasser ist auch ein edel vnd heylsammer Wundtranck/ alle gehawene vnd gestochene Wunden innwendig vom Grund heraus zu heilen/ des Morgens vnd Abends/ jedesmal v. Loth getruncken/ vnd den täglichen Tranck damit gemischet.

Wunden.

I Eufferlicher Gebrauch des Buchföhlwassers. Das Buchföhlwasser dienet außertlich vor alle hitzige Versehrung des Halses/ der Keelen/ des Mundes vnd der Viller/ dieselben offermals damit gegurgelt/ gewaschen vnd gespüllet.

Hitze Versehrung des Halses/ der Keelen vnd Mundes.

J Es dienet auch dieses Wasser wider die hitzige Versehrung der heimlichen Dertter/ an Mann vnd Weibspersonen/ dieselbigen offt damit gewaschen vnd gereiniget/ vnd leimne Tüchlein darinn geneset/ vnd über die Schädigung vnd Versehrung geleyet.

Hitze Versehrung heimlicher Dertter.

K Buchföhl syrup. Pulmonariae aureae syrupus. Inen köstlichen Lungen syrup machet man aus dem Buchföhl/ wie folget: Man nimbt des aufgerestten vnd geläuterten Safft des Buchföhl/ iij. Pfund/ guten fein Zucker/ iij. Pfund/ seudet solches sitziglich in einem Syrup/ vnd verschäumets wol vnd läuterts mit einem Eyerweiß/ darnach seihet man es durch zu dem Gebrauch/ der dienet wider alle obgemeldte Gebrechen der Lungen/ vnd andere innerliche Schwachheiten.

Das XXXI. Capitel.

Von dem Mäuföhrllein oder Nagelkraut.

I. Mäuföhrllein. Pilosella I.



L Er Mäuföhrllein träutern haben wir drey Geschlechter/ in vnserm Teutschland wachsen/ darzu kombt auch das vierde vnd allergrößte Geschlecht.